

Ist der Schiffbruch unausweichlich? - Liegt das Scheitern in der Natur des Menschen?

Im Leben des Menschen spielen Erfolg und Scheitern eine sehr große Rolle. Ein solches Scheitern wird in der Schiffbruch-Metaphorik veranschaulicht, welche von dem Philosophen Hans Blumenberg in „Schiffbruch mit Zuschauer“ 1979 untersucht wurde. Die Schiffbruch-Metaphorik wurde bereits von zahlreichen Philosophen von der Antike bis ins 20. Jahrhundert unterschiedlich verwendet und ausgelegt. Dadurch sind unterschiedliche Ansätze, die teilweise aufeinander aufbauen, entstanden. Der Schiffbruch stellt den Untergang beziehungsweise das Scheitern eines Menschen dar, welcher sich bewusst einer Risikosituation ausgesetzt hat oder sich per Geburt in einer solchen befindet.

In diesem Essay werde ich untersuchen, inwiefern es für den Menschen überhaupt möglich ist das Scheitern zu vermeiden. „Ohne Misserfolge zu leben ist unmöglich. Es sei denn, du lebst so vorsichtig, dass du genauso gut gar nicht gelebt haben könntest – was einem totalen Scheitern gleichkommt.“, formulierte J.K.Rowling. Doch ist es überhaupt möglich, nicht ein einziges Mal zu scheitern, egal wie vorsichtig man lebt oder ist der „Schiffbruch“ unumgänglich?

Um überhaupt zu verstehen, worum es sich bei einem „Schiffbruch“ handelt, stelle man sich Folgendes vor. Zwei Studenten, die sich in ihrer Freizeit viel mit technischen Hobbies beschäftigen und deshalb bereits Wissen und Erfahrung gesammelt haben, kommt eine Idee, einen neues technischen Gerät zu entwickeln. Nach einiger Recherche sind sie sich sicher, dass ihre Erfindung noch nicht existiert und sie wagen den Schritt ein Start-up-Unternehmen zu gründen. Sie berechnen genau, wie viel die Herstellung eines Gerätes kostet, welche Materialien sie benötigen, wo das Gerät hergestellt wird und nach weiteren Überlegungen, halten sie ihre Idee für innovativ und umsetzungsfähig. Nun beantragen sie einen Kredit bei der Bank, welchen sie auch erhalten. Daraufhin starten sie mit der Herstellung des Geräts, bewerben dieses und sind bereit es an den Markt zu bringen. Für diese Abläufe haben die beiden Studenten bereits mehr als die Hälfte des Kredits ausgegeben, da sie sich sicher sind, dass ihre Erfindung ein voller Erfolg wird und sie bereit sind, das Risiko einzugehen. Gerade als der Verkauf beginnen soll, müssen die zwei Studenten allerdings feststellen, dass ihre Idee bereits von einer großen Firma umgesetzt wurde und auch bereits verkauft wird. Da sie allerdings kein Patent für ihre Idee angemeldet haben, sind die zwei Studenten machtlos und auch ihre Geräte können sich nicht gegen die Firma durchsetzen. Das Start-up ist also gescheitert und die zwei Studenten haben somit durch ihr Scheitern einen „Schiffbruch“ erlitten.

Geht man allerdings davon aus, dass die zwei Studenten ihre Idee wie geplant auf den Markt bringen können, könnte ein anderes Szenario eintreten. Das Produkt könnte aufgrund eines zu hohen Preises, fehlender Attraktivität oder anderer Gründe keine hohen Verkaufszahlen erzielen. Dadurch, dass die Idee bei den Kunden nicht so positiv ankommt, wie erwartet, können die Gewinne weder die laufenden Produktionskosten finanzieren noch den Kredit abbezahlen.

Wie man sieht, gibt es also unterschiedliche Situationen, die das Start-up der beiden Studenten zum Scheitern bringen können. Alleine in einer einzigen Herausforderung befinden sich also bereits zahlreiche Optionen für ein Scheitern bzw. einen „Schiffbruch“. Für ein weiteres Beispiel eines „Schiffbruches“ stellt man sich eine Turnerin vor. Sie hat bereits mit drei Jahren angefangen zu turnen und der Sport ist zu einer Leidenschaft geworden, sodass sie mittlerweile fast jeden Tag in der Turnhalle verbringt und für Wettkämpfe trainiert. Nun bleiben ihr noch zwei Wochen bis zu einem wichtigen Wettkampf. In diesen zwei Wochen trainiert sie extra hart, um gut vorbereitet zu sein. Doch eine Woche vor dem Wettkampf verletzt sie sich bei einer Übung und fällt für die restliche Saison aus. Damit ist sie bereits vor dem eigentlichen Wettbewerb gescheitert. Nimmt man nun aber an, dass sie sich nicht verletzt und gut vorbereitet am Wettkampf teilnehmen kann. Doch nun fällt sie bei ihrer Kür vom Balken. Sie kann zwar danach weiter turnen, allerdings hat sie nun keine Chance mehr zu gewinnen.

Ein weiteres mögliches Szenario ist, dass sie ihre Kür wie geplant absolvieren konnte und ihre beste Leistung gezeigt hat. Doch trotz ihrer guten Leistung schafft sie es nicht, den Wettbewerb zu gewinnen, da die anderen Teilnehmerinnen besser bewertet wurden.

Wie man sieht, gibt es also zahlreiche Wege, um an nur einer Situation zu scheitern, in diesem Fall dem Turnwettkampf. Nur weil man einen Fehler, wie zum Beispiel den Fall vom Balken umgehen konnte, bedeutet dies nicht, dass es keine anderen Möglichkeiten gibt, um trotzdem an der vor einem liegenden Aufgabe zu scheitern. Es gibt praktisch also unendlich viele Varianten, um in einer Situation zu scheitern, allerdings muss bei einem solchen Beispiel wie der Turnerin oder dem Start-up-Unternehmen nicht immer etwas schief laufen. Dennoch ist es wohl offensichtlich, dass es sich bei den beiden Beispielen um ein Scheitern und somit einen „Schiffbruch“ handelt.

Aber wie verhält es sich, wenn man nun die folgenden Situationen betrachtet. In einer Klausur hat man den Anspruch, eine eins zu schreiben, erreicht aber nur eine zwei. Kann man dies als Scheitern betrachten? Schließlich haben andere eine vier geschrieben und haben damit ebenfalls bestanden.

Noch banaler erscheint, dass man im Unterricht nicht in der Lage war, eine der Matheaufgaben zu lösen. Man hat zwar die restlichen der Aufgaben erfolgreich erledigt, aber an dieser einen ist man gescheitert.

Bei den ersten Beispielen ist es sicherlich offensichtlich, dass es sich um ein Scheitern handelt, welches auch als „Schiffbruch“ bezeichnet werden kann. Mit dem „Schiffbruch“ assoziiert man häufig eine größere Katastrophe, sodass man die letzteren Beispiele einem

solchen eher nicht zuordnen würde. Doch wer definiert, dass das Scheitern einer Person nicht „groß oder schlimm genug“ ist, um auch als ein solches angesehen zu werden?

Prinzipiell symbolisiert die Metapher des „Schiffbruches“, dass jemand sich bzw. eine Idee oder ähnliches, was durch das Schiff symbolisiert wird, den Umständen, also dem Meer aussetzt. Nun kann es zu einer friedlichen Seefahrt, einigen Turbulenzen oder auch einem „Schiffbruch“ bekommen. Man kann also mit Erfolg bestehen, nach einigen Schwierigkeiten trotzdem das Ziel erreichen oder scheitern. Alle diese drei Ereignisse können entweder durch die Umstände, die einen umgeben, also das Schicksal, durch das eigene Verursachen oder eine Mischung aus beidem eintreten. So ist man als Seefahrer dem Meer ausgesetzt, aber auch die eigenen Fähigkeiten tragen zum Erfolg oder Misserfolg der Schifffahrt bei. Genauso verhält es sich im echten Leben. Man selber, als der Seefahrer, kann auf dem Weg zum Erreichen eines Ziels zahlreichen Hindernissen begegnen, die selbst verschuldet sein mögen, oder auch nicht, welche man teilweise überwinden kann, teilweise aber auch nicht. In manchen Fällen treten nicht einmal solche Probleme auf.

Nun bleibt nur noch zu klären, welche Rolle das Schiff einnimmt. Bei dem Schiff handelt es sich um die jeweilige Aufgabe bzw. Konzept oder Idee, die versucht, gelöst bzw. erfolgreich über die See gebracht zu werden; im übertragenen Sinne also vom Verantwortlichen, dem Seefahrer, erfolgreich umgesetzt zu werden.

Wenn man den die Metaphorik des „Schiffbruches“ also so betrachtet, ist der Mensch an einem Tag alleine zahlreichen Seefahrten ausgesetzt, die zu einem „Schiffbruch“ führen können. So stellt die Gründung des Start-up-Unternehmens eine Schifffahrt dar, ebenso aber auch der Wettkampf der Turnerin, die Klausur oder die zu lösende Matheaufgabe. Diese stellen für eine Person alle jeweils eine eigene Herausforderung dar. Das Abschließen dieser unter Erfüllung der eigenen oder vorgegebenen Erwartungen stellt das Gelingen dieser Herausforderung dar, wohingegen man scheitert, wenn einem dies nicht gelingt. Zusammenfassend symbolisiert das Schiff also die Aufgabe, die Schifffahrt das Bestreiten der Aufgabe, das Ende der Schifffahrt das erfolgreiche Abschließen der Aufgabe und der Schiffbruch das Scheitern an der Aufgabe.

Dieses Konzept gilt nun aber für jede Aufgabe, Herausforderung, Idee und jeden Plan, egal wie klein diese oder dieser ist. Jede noch so kleine Herausforderung, welcher man im Laufe der Zeit gestellt ist, stellt für sich eine Schifffahrt dar, welche natürlich, wie bereits beschrieben, unterschiedlich ablaufen und enden kann. So gesehen, ist es für den Menschen also unmöglich, in seinem Leben keine Schifffahrt zu bestreiten. Selbst wenn man eine wenig risikobereite Person ist, welche es sich nicht traut, ein Unternehmen zu gründen, einen Extremsport zu betreiben oder ähnliches, ist man in seinem Alltag trotzdem gewissen Herausforderungen ausgesetzt. Und selbst wenn es jemand schaffen sollte, allen Schifffahrten zu entgehen, müssen noch immer seine Grundbedürfnisse gedeckt sein, um zu überleben. Doch auch das Erfüllen dieser Grundbedürfnisse, wie

beispielsweise das Beschaffen von Nahrung, ist eine eigene Herausforderung, die eine Schifffahrt im Leben des Menschen darstellt.

Insgesamt betrachtet ist also das Überleben die grundlegendste aller „Aufgaben“ im Leben des Menschen und auch dieses stellt somit eine „Schifffahrt“ dar. Für den Menschen ist es also unmöglich, in seinem Leben, die „Schifffahrt“, also das Bestreiten von gewissen Herausforderungen, zu vermeiden, egal wie wenig es dem Charakter einer Person entspricht, Herausforderungen anzunehmen oder Risiken einzugehen.

Das Leben des Menschen besteht nun also aus zahlreichen „Schifffahrten“. Um beurteilen zu können, ob es nun ebenso unmöglich ist einen „Schiffbruch“ zu vermeiden, wie eine „Schifffahrt“ zu umgehen, muss man sich zunächst anschauen, wie das erfolgreiche Abschließen einer Aufgabe und damit auch das erfolgreiche Ende der „Schifffahrt“ definiert ist. Eine solche Definition kann entweder vorgegeben sein, wie beispielsweise das Lösen einer Aufgabe, bei welcher es nur das erfolgreiche Ende gibt, dass die Lösung gefunden wird. In vielen Fällen ist diese Definition allerdings auch von der Person selber gesetzt und variiert deshalb. Bei dem Beispiel der Klausur, hat jeder eine unterschiedliche Form des Verständnisses von Gelingen. Für den einen ist die Klausur nur gelungen, wenn eine eins erreicht wurde, für den anderen ist die Klausur allerdings bereits gelungen, wenn er eine drei erreicht. Somit gibt es also unterschiedliche Ansichten darüber, ob es sich bei dem Ergebnis, welches als Resultat einer bestimmten Aufgabe, Herausforderung oder eines bestimmten Versuches handelt, um ein Scheitern handelt oder nicht. Endgültig kann dies allerdings nur die Person festlegen, welche die Herausforderung bestritten hat.

Dies sorgt dafür, dass ein „Schiffbruch“ für andere nicht immer offensichtlich und verständlich sein muss, trotzdem ist er aber gegeben. Der „Zuschauer“ des „Schiffbruches“ eines anderen befindet sich also niemals in der Position, diesen zu bewerten, da er zwar vielleicht auch aufgrund der gleichen Herausforderung ein Scheitern erlitten hat, dieses aber anders erlebt, als die andere Person ihr Scheitern. Damit, dass jede Person sich also Ziele setzt oder diese vorgegeben bekommt, ist auch der „Schiffbruch“ unausweichlich. Jeder Mensch wird in seinem Leben an einen Punkt kommen, an welchem er scheitert, egal wie klein dieser sein mag. Es existiert kein einziger Mensch, der in seinem Leben noch nie gescheitert ist und somit noch nie einen „Schiffbruch“ erlitten hat. Damit wäre diese Person perfekt, hätte noch nie einen Fehler gemacht und somit sowohl alle ihre selbst definierten Ziele als auch die vorgegebenen Ziele perfekt erreicht. Da aber jede kleinste Aufgabe bzw. Aktion, bei welcher man aktiv versucht, diese erfolgreich umzusetzen, das Risiko für einen „Schiffbruch“ an vielen unterschiedlichen Stellen beinhaltet, ist es also unmöglich, einen „Schiffbruch“ und somit ein Scheitern zu umgehen, es sei dann man ist der perfekte Mensch. Dieser kann allerdings nicht existieren, da der Mensch keine Maschine ist und somit Fehler begeht.

Nun muss aber auch nicht jedes Scheitern direkt negative Folgen mit sich bringen. Je unbedeutender die ursprüngliche Herausforderung ist, desto weniger schlimm ist meist das Scheitern. Wenn man beispielsweise nicht in der Lage ist, eine der Matheaufgaben zu

lösen, hat dieses Scheitern meist kaum Auswirkungen, während die Verletzung der Turnerin eine lange Trainingspause und möglicherweise sogar Schmerzen mit sich bringt. Insgesamt muss das Scheitern oder der „Schiffbruch“ aber auch gar nicht unbedingt als etwas Negatives angesehen werden. Scheitern ist auch immer die Voraussetzung dafür, sich weiter zu entwickeln und aus begangenen Fehlern zu lernen. Die beiden Start-up-Gründer haben nun beispielsweise gelernt, wie wichtig es ist, ein Patent anzumelden. Die Turnerin und auch derjenige, der seine Anforderungen in der Klausur nicht erfüllen konnte, haben nun vielleicht gelernt, mit ihrem Scheitern und mit Misserfolgen besser umzugehen oder sich beim nächsten Versuch noch mehr anzustrengen. In vielen Fällen gewinnt man aus den „Schiffbrüchen“ also neue Erfahrungen und wird durch diese sogar gestärkt, sodass viele „Schiffbrüche“ gar nicht als solche erkennbar sind, da man bei einem Scheitern sofort etwas Negatives assoziiert.

Insgesamt betrachtet ist das Scheitern also ein ebenso unausweichlicher wie normaler Teil des menschlichen Lebens. Durch seine Existenz alleine ist man dem Scheitern also ausgesetzt, was aber nicht bedeutet, dass man dadurch viele negative Folgen erleiden muss. Für den Menschen gehört das Scheitern sogar so sehr zum Alltag, dass er sich täglich bewusst Situationen stellt, welche unterschiedlich, also auch mit einem Scheitern enden können. Da der „Schiffbruch“ für den Menschen also unumgänglich ist, ist er sogar zur Normalität geworden.